

# Die Seniorenbühne Zürich am Altersfest, 26. September 1994



Wir hatten das Glück und die grosse Freude, die Seniorenbühne Zürich mit ihrem neuen Programm „Wo geht's da dure um Glück?“ in unserem Kirchgemeindehaus Oberstrass als Gast zu empfangen. Dies war ein besonderes Privileg, durften wir doch das Stück vor der eigentlichen Premiere ansehen.

Der Autor, Joe Stadelmann, hat ein Stück geschrieben über ein Thema, das Alt und Jung interessier - DAS GLÜCK. Mit grossem Elan wurde gespielt. Wenn man bedenkt, dass die Schauspieler im Alter von 75 bis 85 Jahren sind! Die Freude am Spielen leuchtete ihnen aus den Augen, und die Gesten waren die von Junggebliebenen. Juhui!

Jede Szene führte vor Augen, wie die Leute achtlos am Glück vorbeigehen. Sie suchten immer danach und wollen immer mehr, sei es nun Geld, hohes Ansehen oder viele Freunde. Jeder einzelne von ihnen macht sich auf den Weg, sein Glück zu finden, doch nur gemeinsam können sie glücklich sein, auch wenn sie dies nicht immer merken.

Zu den einzelnen Szenen: Da ist die Jassrunde, zwei Damen und zwei Herren, die sich regelmässig treffen. Sie könnten eigentlich ganz glücklich sein, dass sie sich kennen. Aber durch die regelmässigen Treffen sind sie schon ein bisschen abgestumpft. Auch

die Zitate, die ein Herr zum Besten gibt, haben sie alle schon gehört; sie sagen ihnen nichts mehr. Besonders gut gespielt wurde die hartherzige Schwester: Sie will immer ihrem Bruder befehlen, was er zu tun hat. Was hat sie damit erreicht? Er kommt auf den krummen Weg, wahrscheinlich aus Regellion gegen diesen Terror. Als die Schwester den Gestrachelten im Gefängnis besucht, hat sie nur Vorwürfe gegen ihn. Er wartet jedoch auf ein liebes Wort, das er so nötig hätte. Im Hass verlässt die Schwester das Gefängnis. Erst viel später sieht sie ein, dass man nur mit Liebe und Verständnis etwas erreichen kann.

In der nächsten Szene lernen wir eine arme Millionärin kennen. Mit ihrer Freundin und einem Gigolo sitzt sie zusammen. Bald ist die reiche Dame vom redegewandten Herrn sehr eingenommen. Sie stellt sich vor, wie schön es wäre, ihr Geld mit einem lieben Du zu geniessen (sie ist Witwe und einsam). Schon bald offeriert sie dem Geschäftsmann eine grössere Geldsumme für Investitionen, die er tätigen will. Obschon ihre Freundin sie sehr davor warnt, übergibt sie ihm einen Check. Nun hat es der Gigolo allerdings plötzlich sehr eilig und sucht - mit Handkuss - das Weite. Die Millionärin wünscht in ihrer Einsamkeit nur ein wenig Liebe, Zuneigung und Glück. Doch der sogenannte Geschäftsmann verschwindet - ebenso das Geld - auf Nimmerwiedersehen.

Besonders ergreifend ist auch die Szene mit der Frau, die in einem Restaurant das Essen für das goldene Hochzeit bestellen will. Sie ist glücklich, weil sie ihrem Ehemann alle Wünsche von den Augen ablesen kann, obschon sie ihm eigentlich untertan ist. Einen eigenen Willen hat sie nicht mehr. Leider wird aus dem festlichen Anlass nichts mehr; ihr Mann muss noch vorher die Welt verlassen. Das Stück zeigt auf, wie wichtig es ist, einen Mitmenschen zu haben, der mit einem die Zeit teilt und mit einem ein Stück gemeinsam den Weg - zum Glück - geht. In dieser Aufführung ist es immer wieder ein Mitmensch-Senior.. Es wird dann auch vor Augen geführt, was Neid, Hass und Habgier aller bewirken können.

Übrigens: Die Damen vor dem Vorhang, die uns jeweils das nächste Bild ankündigte, und uns viele Weisheiten zum Glücklichkeit zitierte, war ebenfalls grossartig. Danke!

*Frau M.J. Walder*

PS: Falls Sie am Programm der Seniorenbühne Zürich, Spielzeit 1994/95, interessiert sind, gibt Elefon-Nr. 01/422 51 08, Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 12 Uhr Auskunft.